

ERASMUS-Erfahrungsbericht Universität für Bodenkultur in Wien.

Studiengang Landnutzung & Wasserbewirtschaftung im WiSe 2012/13

Planung, Anreise und Unterkunft

Schon bevor ich das Studium in Cottbus angefangen habe, wollte ich für eine Zeit lang nach Wien um an der Universität für Bodenkultur (Boku) zu studieren. Praktischerweise hat die BTU ein Abkommen mit der Boku, sodass ich mein Glück beim Erasmusprogramm versuchen konnte. Die Bewerbung war relativ einfach. Lebenslauf, Notenübersicht sowie ein Motivations schreiben mussten verfasst werden und dann musste man noch eine Weile warten, bis Post vom akademischen Auslandsamt kam. Nach der Zusage musste man sich an der Gasthochschule bewerben und konnte sich direkt auf der Homepage der BOKU die Module herausuchen, die einen interessieren und die einem mit Glück an der BTU angerechnet werden.

Auch die Suche nach einer geeigneten Unterkunft war relativ einfach und unkompliziert. Ich entschied mich für ein Zimmer beim Österreichischen Austauschdienst (OeAD), bei dem man online auf ein Zimmer bzw. Einzelappartement bewerben kann. Es gibt beim OeAD diverse Zimmerkategorien, sodass je nach finanziellen Möglichkeiten für jeden etwas dabei sein sollte. Ich hatte Glück und bekam ein großes Einzelappartement in einem fast Neubau mit eigenem Bad und Küche. Die Fahrzeit zu den beiden Boku Standorten war mit jeweils 30 Minuten gut machbar. Wer lieber private Zimmer oder WG's sucht wird bestimmt auch fündig, ist aber aus der Ferne sicherlich weniger einfach zu organisieren. Generell sind die Mietpreise und die Lebenshaltungskosten höher als in Cottbus.

Als es Ende September soweit war habe ich mich mit dem Nachtzug nach Wien aufgemacht. Nach ca. 17 Stunden von Hamburg nach Wien kam ich um 7 Uhr morgens in Wien an. Am Westbahnhof konnte ich meine Sachen einschließen und ging erst einmal frühstücken. Um 9 Uhr konnte ich meinen Wohnungsschlüssel abholen und bin dann schließlich gegen 10 Uhr in meiner Bleibe angekommen.

Unileben

Am zweiten Tag in Wien fuhr ich zur Boku, wo ich mich relativ schnell einschreiben konnte. Dadurch bekam ich meinen Studentenausweis und Uni-Account, mit dem ich mich im Onlinesystem für die gewünschten Module anmelden konnte. Leider waren fast alle Module, die ich mir im Vorwege ausgesucht hatte bereits voll belegt (obwohl ich 2 Wochen vor Vorlesungsbeginn dort war), sodass ich mir Neue suchen musste. An der Boku gibt es für die meisten Module 2-3 ECTS. Es gibt aber auch einige mit 1, 4 oder 6 ECTS. Laut Studiengangsleiter der BTU soll man sich Module auswählen, die mit denen an der Heimatuni übereinstimmen. Dies ist nur sehr schwer bis gar nicht umsetzbar und meiner Meinung auch völliger Quatsch, da man ja nicht an eine andere Uni geht um dann letztlich doch genau das gleiche zu lernen, was auch zu Hause angeboten wird. Zum Glück hatte ich in meinem ersten Semester in Cottbus schon vorgearbeitet, sodass ich nur noch ein Pflichtmodul und die beiden Wahlpflichtmodule übrig hatte. Also 18 ECTS. Dies entspricht ca. 6-7 Modulen an der Boku. Zur Sicherheit habe ich die Modulbeschreibungen der zu ersetzenden Module an den LaWa-Studiengangsleiter geschickt und ihn gebeten mir die Anrechenbarkeit zu bestätigen. Auf eine Antwort warte ich bis heute...

In der ersten Vorlesungswoche gab es vom Erasmusbüro der Boku eine Einführung in der man alles Wissenswerte über das Studium an der Boku und das Leben in Wien erfuhr. Wer wollte konnte sich einen Buddy zuweisen lassen, der einem bei sämtlichen Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch im Laufe des Semesters gab es noch einige Veranstaltungen speziell für

Erasmusstudierende, wie z.B. Weihnachtsfeier, Wanderungen oder Skifahrten. Jeden Mittwoch gab es einen Stammtisch an dem man sich mit anderen Erasmusstudierenden und österreichischen Studenten austauschen konnte.

Die Vorlesungen an der Boku sind alle sehr hochwertig und durch die teilweise wenigen ECTS und Wochenstunden sehr speziell. Ich hatte überwiegend Module mit 2-3 ECTS, sodass ich 15 Prüfungsleistungen erbringen musste, was teilweise doch recht stressig war. Die Professoren sind aber alle sehr kooperativ. In der Regel werden für jedes Modul drei Prüfungstermine angeboten, sodass es zu keinen Überschneidungen gekommen ist.

Das viele Lernen macht natürlich hungrig. Am Boku-Standort Türkenschanze gibt es viele Möglichkeiten sich mit Verpflegung zu versorgen. Im Gegensatz zur BTU gibt es an der Boku keine große Mensa. Es gibt zwar eine, diese wird aber von einem Caterer versorgt und ist nicht sonderlich groß. Neben der Mensa gibt es direkt am Campus eine Bäckerei, zwei Dönerstände und einen Innenhofstand. Am zweiten Standort der Boku an der Muthgasse gibt es eine etwas größere Mensa,



in der auch frisch gekocht wird. Außerdem ist auch gleich ein Aldi (heißt Hofer in Österreich) um die Ecke.

Um zur Uni zu kommen nimmt man am besten den Bus. Bis zum 26. Lebensjahr bekommt man für ca. 70 Euro ein Semesterticket. Für die alten Knochen bleibt nur die Abokarte der Wiener Linien, welche aber auch schon für ca. 33 Euro pro Monat zu haben ist. Diese Karte kann man nach dem Semester einfach kündigen. Für solche Sachen wie z.B. Handyvertrag oder Monatskarte, die per Bankeinzug laufen, benötigt man ein österreichisches Konto. Studentenkontos gibt es aber ohne Altersbeschränkung bei diversen Banken kostenfrei. Es lohnt sich auf jeden Fall ein solches Konto anzulegen, da man damit in Österreich bei jeder Bank gebührenfrei Geld abheben kann.

Alltag und Freizeit

Das kulturelle Leben in Wien ist sehr vielfältig.

Ob Theater, Oper oder Museum, es ist für Jeden etwas dabei. Auch Studenten, die eher für die Braukultur zu begeistern sind, kommen in Wien auf ihre Kosten. Durch den hervorragenden öffentlichen Nahverkehr kommt man i.d.R. auch nach dem Kneipenbesuch wieder gut nach Hause.

Besonders zu empfehlen ist der Boku-Ball. Hier kann man in der Wiener Hofburg das Tanzbein schwingen, oder einfach die Vorführungen von Studentischen Gruppen, wie z.B. der Boku Blaskapelle genießen.

Wenn man mal aus der Stadt heraus will oder etwas frische Luft tanken möchte bietet sich ein Spaziergang an der Donau an, oder man fährt mit der U-Bahn bis zur Station Heiligenstadt. Von dort aus ist man zu fuß in 30 Min im Weinberg, wo man auch schön spazieren gehen kann.



Fazit

Für mich haben sich die 6 Monate in Wien auf jeden Fall gelohnt. Der Aufenthalt hat mich sowohl fachlich als auch privat weiter gebracht. Man lernt viele interessante Leute kennen und kann neue Freundschaften schließen. Sowohl in der Uni als auch im Wohnheim hat man die Möglichkeit sein Englisch aufzubessern. Die Stadt Wien ist natürlich auch absolut super.

Es ist allerdings etwas stressig, wenn man schon für den Master die Uni gewechselt hat und dann gleich nach zwei Semestern in Cottbus wieder weg geht, aber das geht sich schon aus. Auch die Organisation der Masterarbeit und Studienprojekten gestaltet sich aus der Ferne als ziemlich schwierig, da die Cottbusser Dozenten i.d.R. nicht in der Lage sind Emails zu Beantworten.